



# Der Privatdetektiv

von

Hans Dotterich

2024

Eine geheimnisvolle Frau in Schwarz tritt in Jims Büro. Sie vertraut ihm ein todbringendes Geheimnis an. „Vielleicht ist das mein letzter Fall“, ahnt Jim.

## Der Privatdetektiv

von

Hans Dotterich

Ihn irritierte ihre schwarzwälderische Art zu sprechen. Ging sie wie er einmal in Rottweil zur Schule? Oder in Donaueschingen? Der schwarze Tschador verhüllte die hochschwangere Frau, auch das Gesicht, abgesehen vom engen Sehschlitz. Wie alt mochte sie sein? Nicht zu schätzen. Wenn sie ging, dann konnte man ihren Schritt nicht erahnen. Sie bewegte sich wie ein Kettenfahrzeug.

Ihre schwarzlederne Handtasche mit den goldfarbenen Beschlägen stand jetzt offen auf Jims Schreibtisch. Ihre Hand suchte darin etwas. Ihre Augen fixierten Jim unerbittlich. Jim hätte gern die Farbe ihres Lippenstifts gewusst, den er sich in der Handtasche vorstellte, und schaute ihr gebannt zu. Würde nicht rot-violett zu Gold gut passen, auf schwarz? Er schämte sich nicht für diesen Gedanken, ja, er badete in solchen Ideen. Doch dann erstarrte jede Phantasie, als

sein Blick magisch von der tief-schwarzen Mündung der Automatikpistole angezogen wurden, die sie aus der Tasche zog. Die etwas kurz und wurstig geratenen Finger der Frau in den stramm sitzenden, schwarzen Lederhandschuhen registrierte er nicht, obwohl sie den Abzug der Pistole bedenklich quetschten.

„Ich hab so'n Ding noch nie gehabt un kenn mich net so richtig aus“, erklärte sie.

„Ja, das ist, das ist... Ist das eine Tatwaffe?“ fragte Jim in gespielter Sachlichkeit.

„Aus dem hier wurd' g'schosse. Un ich weiß net, ob se noch heiß ist.“

Jims Füße glitten von der Schreibtischkante und er erhob sich aus seinem Bürostuhl, der ängstlich knarrte. Die Frau war so groß wie er selbst. Sie trat einen kleinen Schritt zurück, weil sein Bauch so dick war wie ihrer, und weil das Büro für die beiden nun ziemlich zu eng war. Sie ließ die Waffe auf den Tisch gleiten, ihre andere Hand schloss die Handtasche.

„Ich kann die Waffe prüfen, bis übermorgen“, sagte Jim, „ich kenne da einen Fachmann.“

„Aber zur Polizei geäh Se damit bitte nicht, ich will käan Ärger“, sagte die Frau, ruhig, in gelangweilter Gelassenheit.

„Selbstverständlich nicht. Rufen Sie mich am Donnerstag an, ich bin ab 17 Uhr hier im Büro.“ Er spürte, dass sie ihm nicht traute, doch das schien sie nicht abzuhalten. Und ihm war klar, dass die Waffe, die er nun in seiner Hand hielt, womöglich einen Mord bezeugte. Sie wusste genau, dass er jetzt ungefragt ihr Komplize geworden ist.

\*\*\*\*\*

Bei Gerardo's war es schon ziemlich leer. Luigi Cannetti kaute auf einem trockenen Bissen Schinkensandwich. Sein Bier war längst abgestanden und eines von seinen grauen Barthaaren schwamm darin. „Ähm, die Knarre ist auf niemanden registriert, oops, auf keinen, der noch nen Löffel halten kann. Sowietisches Vorkriegsfabrikat. Macht Beulen in einen Panzer. Kein sauberer Umnieter, diese nette kleine Stalinorgel“, murmelte Luigi mit vollem Mund und hellem, fasziniertem Blick, „Im Archiv haben sie dazu nichts. Gerardo, noch'n alkoholfreies, bitte“.

„Denkst Du, dass damit jemandem eine Kugel verabreicht wurde?“, wollte Jim wissen.

„Das ganze Magazin ging da vorne raus. Mampf! Reicht wohl für'n kleines Massaker zum Valentinstag.“ Luigi schüttelte den Kopf, „Nein, nein, das ist nicht die richtige Brause fürs Blutbad. Das ist etwas für den ambitionierten Künstler. Oder für

einen verbitterten Mafiosi. Leicht trifft man damit nicht, aber wenn“, Luigi nickte bedeutsam, „dann hängen sie das neben die Mona Lisa.“

„Ist sie die Muse eines Sargmachers?“ fragte sich Jim am Freitag. Nein, nach Mafia roch sie nicht. Es klingelte um zehn nach fünf. Eine Handynummer. Im Hörer rauschte ein Auto, das schnell fuhr. „Ob das Putzle sauber wäre“, fragte sie. Jim spürte, dass die Sache ihm entglitt, er fühlte sich auf einmal unwohl, doch seinem Kopf fielen nur Dummheiten ein, „Hoffentlich verheddert sich ihr langer Schleier beim Denken nicht in der Gangschaltung“, ereiferte sich Jim voller Frust, oder war es ein Anflug platter Erotik? Er war sich selbst peinlich. Er ahnte, dass sie ihn genau so einschätzte, und dass sie es von Anfang an darauf angelegt hatte, den Waschlappen in ihm auszuwringen.

„Können wir uns morgen in der Stadtbibliothek treffen, um zwölf, bei den Krimiromanen mit „S“?

„Mit „S“?“ Jim verstand nicht.

„Da, wo der Georges Simenon und der Johannes Mario Simmel liegen“, sagte sie in einem Ton, der Jim's Nackenhaare wie den Schwanz einer fauchenden Katze aussehen ließ, doch er wusste nicht wieso.

„Das merkt doch kein Verkehrspolizist, wenn sie unter dem dichten Schleier bei 180 am Steuer tele-

fonierte“. Jim verstand jetzt, wieso jemand ernsthaft für Tempo hundert auf der Autobahn sein mochte, und dass viele Menschen lieber Zug und Bus fuhren, und dass er jetzt lieber auf Ibiza zwischen ergrauten pensionierten Beamtenehepaaren in der prallen Sonne schwitzen würde. Bekümmert blätterte Jim in ‚Und Jimmy ging zum Regenbogen‘, stellte den Simmel aber gleich wieder ins Bücherregal zurück. Dann ging Jim die Buchrücken in der Sektion „S“ ab, von ‚Kommissar Maigrets erster Fall‘ bis ‚Kommissar Maigrets Memoiren‘. Das sind über siebzig Kriminalfälle von je zwei Zentimetern. „Wenn ich eines Tages tot in so einer staubigen Ecke aufgefunden werde, dann werde ich nichts davon gelesen haben.“ Maigret füllt einen Meter vierzig mit Papier aus, Blatt auf Blatt. „Das durchschlägt selbst das Putzle nicht“. In Jims Kopf schwante es von suizidgeilen Islamisten, braunen Terrorzellen, radikalen Umweltaktivisten, und von Freaks, die allein des Thrills wegen das Schaufenster eines Juweliers mit einer heißen Mordwaffe einzuwerfen planen, um es dann auf Youtube hochzuladen.

„Wenn damit einer umgelegt worden wäre, dann läge das Ding sicher längst auf dem Grund des Titisees, oder wäre zusammen mit der Leiche in einem Hotelneubau einbetoniert worden. Kein Profi behält sowas in der Tasche“, hatte Luigi ihm erklärt,

„Das ist das sentimentale Erinnerungsstück eines Kriegsveteranen. Stalingrad, Warschauer Ghetto, Schweinebucht oder so.“

„Es ist natürlich nicht auszuschließen, dass es dazu eine Akte bei der Kripo gibt. Ich würde das Ding da draußen nicht herumzeigen. Es gibt Leute, denen das Angst macht“, erklärte Jim dann der Frau.

„Ei das habe ich auch schon gemerkt.“ Wenig Erstaunen lag in ihrer Stimme. Die Klarsichttüte mit dem Putzle verschwand in der Handtasche, und heraus kam der Umschlag mit Jims Spesen.

\*\*\*\*\*

Es mochte seit dieser Begegnung ein Jahr vergangen sein, Jim hatte von der Frau dann nichts mehr gehört. Er observierte gerade im Garten des Spielkasinos eines bekannten Kurortes oben im Schwarzwald ein kleines, chinesisches aussehendes Dickerchen mit Sonnenbrille. Er unterhielt sich hinter einem Rokokobrunnen, in dem vergoldete, pummelige Engeln tanzten, mit einer Dame. Der Mann trug einen blau-beigen Jogging-Anzug. Die Frau war in einen schwarzen Ledermantel mit Pelzbesatz gehüllt. Sie trug einen bunten Filzhut und eine Art Springerstiefel mit hohen Absätzen. „Ganz ungewöhnlich für einen Abend am Roulette“, dachte Jim. Auch der Kinderwagen, der neben der Frau stand, war metallisch

schwarz und mit silbernen Nieten verziert, doch die Räder würden selbst am Verbundsteinpflaster der Stuttgarter Einkaufsmeile scheitern.

Der Chinese beugte sich lächelnd über den Kinderwagen. Dann lachten die zwei laut schallend auf. Man verabschiedete sich. Der Mann ging zum Kurhotel, die Frau kam mit ihrem Wägelchen geradewegs auf Jim zu.

„Hallo, hallo, wie geht es Ihnen? Wir habe uns ja schon lange nicht mehr gesehen!“ rief sie ihm winkend zu. „Spielen Sie auch?“ frage sie ihn, „Ich hab damit gar kein Glück. Halten Sie sich besser an Sergej!“ Sie zeigt Richtung Kurhotel, wo der Dicke durch die Tür zur nächsten Reha-Anwendung verschwunden ist, „Der kommt aus Wiesbaden und ist wegen seinen Bandscheiben hier. Übrigens ein Kollege von Ihnen und mir. Oder so ähnlich. Schriftsteller. Wir recherchieren über die Arbeit von Privatdetektiven.“

\*\*\*\*\*

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das Kopieren und die Weitergabe der unveränderten Kopie an Dritte ist zu nicht-kommerziellen Zwecken und unter Nennung des Autors im Rahmen der Creative-Commons-Lizenz

CC BY-NC-ND

gestattet.

Kurzgeschichten von Hans Dotterich bei  
[www.sauer-media.net](http://www.sauer-media.net):

### Die Tür, 2018

Eine echte Dotterich-Kurzgeschichte mal wieder. Ein wenig skuril wohl schon, aber nicht utopisch. Sie sollten sie vielleicht lesen, bevor sie das nächste Mal in der Stadt ein Theater besuchen oder ein öffentliches Gebäude betreten. Man weiß nie, wer dort das Sagen hat.

### Master Tom hegt Zweifel, 2018

„Die Aussagen der Evangelisten zum angeblich ungläubigen Apostel Thomas scheinen mir von allen, das sie im Neuen Testament behauptet haben, die am wenigsten glaubhaften zu sein. Warum sollte Thomas einen solchen Verrat begangen haben, zu diesem Zeitpunkt, vor allen anderen und sogar vor dem Heiland? Klar, dass sie ihre Aussagen abgesprochen haben“, sagte Dotterich. Dann nahm er seine Pfeife in den Mund, zündete sie an, bedächtig wie Maigret, und blies den Tabakrauch behutsam wieder aus. „Ich werde der Sache auf den Grund gehen.“

### Loreleipassage, 2019

Warum die schöne Lorelei nicht nur für Rheinschiffer, sondern für womöglich alle Männer mittleren Alters nach wie vor gefährlich ist, wenn die Blutdruckwerte von den Werten des Egos abzuweichen beginnen, erfahren Sie hier.

### Fahrprüfung, 2020

Fräulein Römer hat die Prüfung fast geschafft. Auch manche kritische Situation und Vision meistert sie mit der ihr eigenen Überlegenheit.

### Pont du Diable, 2022

Die Sage von der Brücke des Teufels ist historisch belegt, die Fakten sind unbestreitbar, die Pforte der Hölle stehen noch immer offen warten auf Sie. Glauben Sie nicht? Dann lesen Sie dies!

### Papa, 2022

Nicht jede Familie muss glücklich sein, aber für die Verhältnisse von Hans Dotterich ist diese Familie schon ziemlich glücklich, oder jedenfalls auf dem besten Weg. Als Dialog-Hörspiel gedacht. Um den Text authentisch erscheinen zu lassen, müsste man ihn eigentlich im Stockfinsteren lesen.

### Die große Transformation, 2022

Ist man erst einmal unter der Erde, dann lebt es sich vielleicht ganz ungeniert. Grund genug, um über Funktion, Sinn und Zweck eines Friedhofsbaggers und andere Mechanismen der Erdbewegung nachzudenken.

### Eine Leiche zu wenig, 2023

Hans Dotterich schreibt im Stil von Raymond Chandler eine Gangster-ballade der amerikanischen 1940er Jahre. Die findet Chandler ziemlich schlecht. Darum schickt er ihm seinen brutalsten Killer auf die Fersen.

### Abschiede, 2024

Eine Straße in einer Stadt wird umbenannt. Der wahre Grund dafür ist verstrickt mit den dunklen Blitzgewittern der deutschen Geschichte. Die Sache ist nicht vorbei, wird niemals vorbei sein. Der Irrtum hält auch uns arglose, junge Menschen im Bann. Er bahnt sich seinen Weg, auf unsere Kosten.

### Bis dass der Tod dich scheidet, 2023

Die Wiedervereinigung ist nun bald 35 Jahre her. Doch wenn Ost und West in der Ehe aufeinandertreffen, dann ist auf die alten Tugenden noch immer Verlass, ja, es ist wie im Krimi!

### Neandigitaler and the Frogs, 2023

Ist die Künstliche Intelligenz intelligenter als der biedere Normalbürger, oder ist sie einfach nur großspuriger? Wie würden Sie abschneiden?